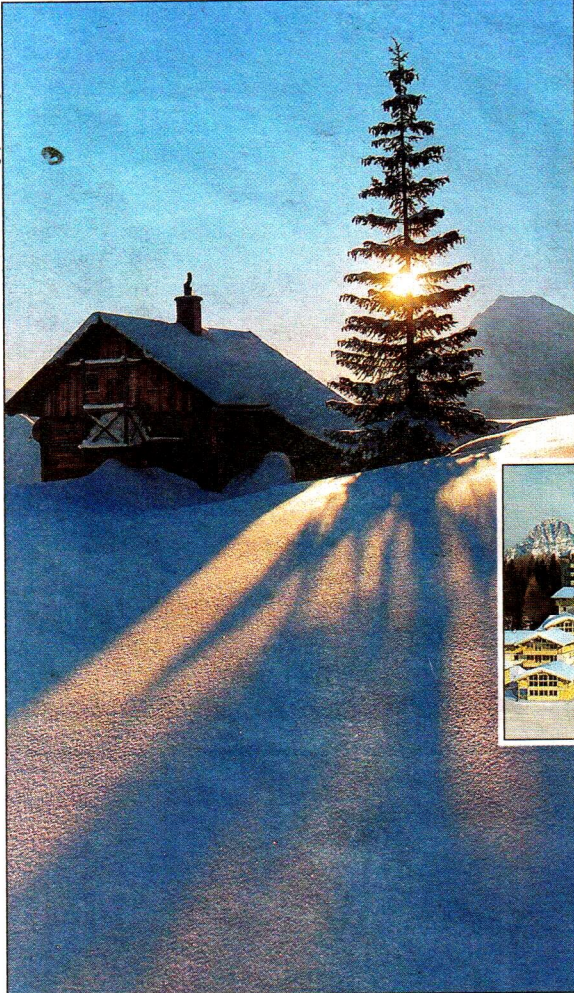


Debatte um regionale Identität und um Vorrang der einheimischen Bevölkerung

Almhütten gegen Chaletdörfer

Fotos: Erich Hagspiel/Jäger Bau GmbH



Idyllische Almhütte gegen riesige Chaletdörfer

60 Stellungnahmen gibt es zur geplanten Novelle der Raumordnung, viele Einwände sind begründet und werden von der Landesregierung bewertet. Der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler macht nun auf Passagen im Gesetzestext aufmerksam, die die Zukunft des Tourismus in Frage stellen. Landesvize Rössler beruhigt.

Die Eckpunkte sind bekannt: Mit einer Infrastrukturabgabe, einer Baulandmobilisierung und schärferen Regeln gegen illegale Zweitwohnsitze sowie einem Stopp von unnötigem Grünlandverbrauch will die

schaftlichen Tragfähigkeit des Raums die Passage: „der vorrangigen Beteiligung der einheimischen Bevölkerung an der Entwicklung und der Vielfalt der Freizeit- und Erholungsbedürfnisse der Gäste auch durch die Sicherung geeigneter Flächen zu entwickeln und konkurrenzfähig zu erhalten“ gekürzt.

„Warum internationale Tourismuskonzerne nun dem gleichgestellt werden sollen, ist für mich schwer verständlich“, meint Viertler.

Der Entwurf sieht auch vor, dass Alm- und Schutzhütten weiter geschützt bleiben, alles was darüber hinaus geht, aber als „strukturfremd“ bezeichnet wird – genauer: „Die Errichtung von Almdörfern und sonstigen Übernachtungsmöglichkeiten, die über Schutzgedanken der Schutzhütten hinausgehen, ist jedoch als strukturfremd zu bezeichnen. Durch die Ausweitung von Ruhezeiten sollen touristische Intensivnutzungen ausgeschlossen werden.“

Viertler: „Man muss neuen Strukturen etwa für den Sommertourismus Möglichkeiten zur Weiterentwicklung geben.“

Ortsbildgerechtes Bauen im Blick

Und schließlich: Der bisherige Grundsatz bei der Entwicklung und Erhaltung einer regionalen Identität wurde drastisch reduziert und gilt nunmehr nur noch für die regionale Zusammenarbeit: „Bisher wurde das angewandt, um nicht ortsbildgerechte Bauten zu verhindern. Dies sollte auch in Zukunft möglich sein“, sagt Viertler.

Astrid Rössler beruhigt: „Es war vor allem der Wunsch der ÖVP Passagen stark zu vereinfachen. Die höher gelegenen Gebiete wollen wir besonders schützen. Und ich glaube nicht, dass wegen einer gekürzten Passage einheimische benachteiligt werden. Beim Ortsbildschutz fallen mir viele Beispiele ein, wie es nicht sein sollte. Etwa der Kreisverkehr in Mittersill. Aber ich nehme Anregungen gerne an.“

MICHAEL PICHLER



Landesregierung nun durchstarten, noch vor Sommer soll das Gesetz beschlossen werden: „Die Landeslegistik hat nun alle 60 Stellungnahmen gesichtet und wird sie bewerten. Es sind gute Vorschläge und Erläuterungen dabei. Dann entscheiden wir mit dem Koalitionspartner, was noch ins ROG aufgenommen wird“, sagt die zuständige Landesvize Astrid Rössler.

Thema Tourismus zu wenig beleuchtet

„Doch so wirklich wurde in diesem Konvolut das Thema Tourismus noch nicht beleuchtet“, merkt nun der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Viertler an.

Unter dem Punkt „Ziel Tourismus Abs. 1 Z 6“ wurde bei der Berücksichtigung der ökologischen Belastbarkeit und der wirt-



Landesvize A. Rössler

Jedermann in Salzburg

... kann sich vielleicht noch an die vom legendären Stadt-Schützer Herbert Fux als „berühmte“ bezeichnete Planungsvisite erinnern. Da kam ein hoher Senatsrat namens Doblhammer mit einer Art Zauberstab zum künftigen Bauplatz und blickte ernst in die Gegend.

Die Planungsvisite

Nun ging es darum: Eine alte schöne Vorstadtvilla sollte verschwinden, dafür verlangte der Bauwerber, der seelenlose Neubau von Appartements möge möglichst in die Höhe getrieben werden. Wir brauchen ja Wohnraum.

Was da alles in Letztverantwortung der Politik angerichtet wurde, sieht man heute im Nonntal oder anderswo: Das Stadtbild veränderte sich. Beton statt Barock. Grausig.